

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Spezialabteilung der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Preisannahme: Tagesblatt Auergebirge. Preis pro Quartal 3 Mark. Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Redaktionsadresse: Auer, Erzgebirge, Postfach 10. Die Redaktion ist für den Empfang von Briefen und Geldsendungen bis 10 Uhr abends geöffnet. Die Redaktion ist für den Empfang von Briefen und Geldsendungen bis 10 Uhr abends geöffnet.

Nr. 250.

Donnerstag, den 26. Oktober 1916.

11. Jahrgang.

# Erfolglose Anstürme in West und Ost.

Fortschritte der Verbündeten nördlich Campolung. — Die Erfolge unserer U-Boote im September: Insgesamt 180 Schiffe mit 254 000 Tonnen versenkt.

### Die Einnahme von Eschernawoda.

Nach Constanta, Medibla und Raschowa ist auch Eschernawoda in unserem Besitz. Es geht mit Riesenschritten vorwärts in der Dobrudscha. Eschernawoda war die letzte Hoffnung der Rumänen und ihrer Freunde, denn es war der Brückenkopf, der den Übergang über die Donau beherrschte. Eschernawoda verleiht seine Bedeutung der wichtigsten Bahn Bukarest—Constanta. Nicht am rechten Ufer der hier in zwei Arme gespaltenen 15 Kilometer breiten Donau liegend, wurde er als rechter Brückenkopf erwählt und seit einigen Jahren als solcher stark befestigt. Die große Eisenbahnbrücke, von der bekanntlich ein Pfeiler bereits kürzlich durch einen deutschen Flieger zerstört wurde, überschreitet den nördlichen Arm der Donau, die Dorcea, auf einer 983 Meter langen Brücke, überquert sodann die 13 Kilometer breite, wegen ihres sumpfigen Charakters für militärische Zwecke unbrauchbare Insel Balta und legt sich endlich als 1663 Meter lange Strombrücke über den südlichen Arm des Flusses. Die Brücke von Eschernawoda hat noch keine Kriegserfahrung, denn sie wurde erst in den Jahren 1890 bis 1895 erbaut. — Welch strategische Bedeutung Eschernawoda auch in englischen Militärkreisen beigegeben wird, zeigt folgende Betrachtung, die Daily Chronicle vor einigen Tagen anstellte:

Die russischen und rumänischen Truppen können nicht in nördlicher Richtung zurückgehen, denn es ist für sie ein Lebensinteresse, mit der Brücke von Eschernawoda in Verbindung zu bleiben, weil diese Brücke tatsächlich ihre einzige Verbindung über die Donau bildet. Sie müssen, wenn sie überhaupt noch etwas in der Dobrudscha halten wollen, jenen Brückenkopf behaupten und der Feind dürfte deshalb imstande sein, an ihrem linken Flügel vorbei in nördlicher Richtung gegen die Donaumündung vorzurücken und sich in einem kleinen Halbkreis um Eschernawoda herum festzusetzen. Ein dazwischenliegender Brückenkopf ist aber ebenso wie alle hervorstechenden Stellungen sehr schwer gegen den Feind und moderne Artillerie zu verteidigen, und die Verteidigung erfordert sehr schwere Opfer. Es ist möglich, daß unsere Verbündeten nicht versuchen werden, Eschernawoda zu behaupten, und wenn sie den Versuch machen, daß er ihnen nicht gelingen wird. In beiden Fällen würde ihr Rückzug über die Brücke eine sehr schwere Operation sein.

Eschernawoda selbst hat als Donauhafen nur geringere Bedeutung, da hier auf der Landenge zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer das Hinterland fehlt. Immerhin ist auch hier die Getreideproduktion so umfangreich, daß bei dem Dorf als Stapelplatz der Danubisch-Pontischen Eisenbahn Kornspeicher von bedeutendem Rauminhalt angelegt wurden. Der Eindruck, den unsere erfolgreichen Offensivoperationen in der Dobrudscha auf unsere Gegner ausüben muß, ist noch nicht abzusehen. Jedenfalls steht schon jetzt fest, daß das treubruchige Rumänien immer mehr dem Schicksal des benachbarten Serbiens anheimfällt. Militärisch dürfte der Eintritt Rumäniens in den Verbündeten auf einer Kräftigung der feindlichen Positionen vor allem dem Gegner die Möglichkeit eröffnen, eine starke Flankenbewegung gegen unsere gefasste Offensiv einzuleiten. Statt dessen ist nunmehr Rumänien nicht nur schon überall auf seine eigenen Grenzen wieder zurückgeworfen worden, sondern unsere Vordringung hat es in erunderungswürdiger Weise verstanden, ihrerseits dem neuen Gegner auf beiden Fronten die Flanken einzuzücken.

Mit der Eroberung von Bredeal beginnt ein neuer Abschnitt in dem Kriege an der Siebenbürgengrenze. Neben den Fortschritten, welche unsere verbündeten Truppen mit einer überragenden Schnelligkeit in der Dobrudscha gemacht haben, sind nun auch neue bedeutende Erfolge an der Siebenbürgenfront durch General von Gallenbahn erzielt worden. Nach längeren Kämpfen, die bereits seit einer Woche sich hier abwickeln, ist nun Bredeal von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erobert worden. Damit befindet sich der Bredealpaß vollkommen in der Hand unserer Truppen. Bredeal liegt 1082 Meter hoch über dem Meer und bildet die höchste Erhebung des Admifer-Passes. Einer der schwierigsten Kampfabschnitte ist hier zurückgelegt worden, da sich der Gebirgspass gegen Süden senkt. Ein maliges und gefährliches Gelände bildet hier den

### Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Witlich). Großes Hauptquartier, 26. Oktober vorm.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht. Unsere Kampfartillerie hielt wirkungsvoll Gräben, Batterien und Anlagen des Feindes beiderseits der Somme unter Feuer. Unsere Stellungen auf dem Nordufer wurden vom Gegner mit starken Feuerwellen besetzt, die Teilvorhänge der Engländer nördlich von Courcellette, Le Serre, Queudecourt, Lesbœufs einleiteten. Keiner der Angriffe ist geglückt. Sie haben dem Gegner nur neue Opfer gekostet.

#### Front des deutschen Kronprinzen.

Der vorgeschriebene französische Angriff nördlich von Verdun drang durch nebliges Wetter begünstigt, aber die geschlossenen Gräben des Forts und Dorfes Vauxmont. Das brennende Fort war von der Besatzung geräumt. Es gelang nicht mehr das Fort vor dem Feinde zu besetzen. Unsere Truppen haben zum größten Teil erst auf ausdrücklichen Befehl und mit Widerstreben nördlich gelegene vorbereitete Stellungen eingenommen. In ihnen sind gegen alle weiteren französischen Angriffe abgeschlagen worden, besonders heftig auch gegen Fort Wang.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich des Stadions bei Eschernawoda haben die Russen ergebnislos das ad. Die gleichen Mittel bereiteten südlich von Soroditsche einen Angriff vor, der verfehlt wurde.

Bei Jabilow—Satoroch westlich von Eschernawoda im Abendankel russische Bataillone einen Vorstoß ohne Artillerievorbereitung. In unserem sofort einsetzenden Sperrfeuer wurden die Sturmtruppen zusammengebrochen.

##### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Zwischen Eschernawoda und dem Dörfchen des Balenmorgens wurden feindliche Angriffe abgewiesen. An der Ostfront von Eschernawoda haben im Russisch-Österreichisch-ungarischen, auf den Höhen südlich des Bar—Dorfs ungarische Truppen rumänische Gegner abgewiesen.

An den Straßen auf Sinait und Campolung haben wir im Angriff Gelände gewonnen.

#### Ballan-Kriegsschauplatz.

##### Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Operationen in der Dobrudscha nehmen ihren Fortgang. Welchen Umfang die Rumänen ihrer Verlage beimessen, geht daraus hervor, daß sie die große Donaubrücke bei Eschernawoda gesprengt haben. Unsere Luftschiffe bewarfen in der Nacht zum 25. Oktober Bahnanlagen bei Jereks (westlich von Eschernawoda) erfolgreich mit Bomben.

##### Mazedonische Front.

Südlich des Prespa-Sees hat bulgarische Kavallerie Fühlung mit feindlichen Abteilungen. Bei Kraba (an der Gorna) und nördlich von Grunika sind Vorhänge der Serben abgeschlagen worden.

Der erste Generalquartiermeister (M. T. D.) Ludendorff.

Kriegsschauplatz, auf dem unsere Truppen neue Siege errungen haben. Durch das Tal des Gebirges steht hier die Pruhova, deren Ufer bis nach Sinait hinunter von den Rumänen stark befestigt worden sind. Auch auf diesem Teile ist nun rumänischer Boden von unseren Truppen betreten worden, die siegreich gegen Süden vordrücken. In der französischen und rumänischen Presse wurde mehrfach mit arglistlichem Bedenken auf das Fortschreiten der siegreichen Offensive hingewiesen. Bei Bredeal hingewiesen. Französische Militärkritiker haben noch eben vor wenigen Tagen erklärt, daß Bre-

deal sicherlich völlig erfolgreichen Widerstand werde leisten können. Der Bericht unseres Generalstabes zeigt, daß die Befürchtungen unserer Feinde gänzlich unbegründet sind. Ihre Hoffnungen auf erfolgreichen Widerstand Bredeals aber nicht. Mit Bredeal haben unsere Truppen einen starken Stützpunkt jenseits der Grenze Rumäniens gewonnen.

#### Große Siegesfreude in Bulgarien.

Der neue Sieg der Verbündeten in der Dobrudscha rief bei der Bevölkerung Sofias und des ganzen Landes die lebhafteste Freude hervor. Die Häuser bedeckten sich bald mit Fahnen in den Farben Bulgariens und der Verbündeten und Dankgottesdienste wurden abgehalten. Die Presse feiert den Heldennut der verbündeten Truppen und hebt die große Bedeutung des Sieges hervor. Vornitz Jarnista führt aus, daß die rumänischen Eroberungs- und Großmachtpläne, die in Constanta im Jahre 1913 entworfen worden seien, auch dort zu Grabe getragen wurden. Narodni Prava schreibt: In Constanta kaufte Rußland Rumänien, damit es Bulgarien vernichte und die Tore Konstantinopels öffne. In Constanta errang die Entente am Vorabend des Weltkrieges diplomatische Siege. Hoffentlich wird der Weltkrieg des Vierbundes das Vorzeichen für das Ende des Krieges.

#### Die Somme-Offensive.

Der militärische Mitarbeiter schreibt im Basler Anzeiger: Ueber ein Vierteljahr dauert nunmehr die Schlacht an der Somme. Auf einer Front von 45 Kilometer Ausdehnung brüllen Tag und Nacht auf beiden Seiten an 4 000 Geschütze. Eine gewaltige Uebermacht hat der Verbündete zusammengebracht und versucht, den Gegner durch übermächtige Artilleriewirkung zu zerstören, um so der eigenen Infanterie das Feld freizumachen. Trotzdem sind die Verluste geradezu riesenhaft geworden. Nach den englischen Verlustlisten haben diese in drei Monaten bei der letzten Front 327 831 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten verloren, die Franzosen, mit ihrem etwas größeren Frontanteil, nach der Angabe im Heeresausweis rund 400 000 Mann, das macht in drei Monaten Dreiviertelmillion Menschen; kein Wunder, daß der Verband 90 Divisionen ins Feld führen mußte, 50 englische und 40 weisse und 10 farbige, französische. Den Verbrauch in Artilleriemunition haben englische Beobachter Ende September auf 25 bis 26 Millionen Schüsse berechnet. Was das heißen will, ersieht man am besten aus den Angaben des englischen Munitionsministers Montagu, der schon Mitte August im Unterhaus sagte, daß die vorbereitende Beschließung in der letzten vor dem Angriff allein mehr Munition gekostet habe, als in den ersten 11 Monaten des Krieges überhaupt angefertigt worden ist. Das Resultat all dieser riesigen Anstrengungen ist die Eroberung von, reichlich gerechnet, 300 Quadratkilometer einst blühenden Landes, das jetzt zur Wüste geworden ist, 50 000 sind aber zurückzuerobern. Aber das ist nicht alles. Wenn überhaupt möglich, dann hat sich der Gegenstand an der Somme im Oktober noch weiter gesteigert. In den Tagen vom 9. bis 13. Oktober führte der Verband gewaltige Massen Infanterie in den Kampf, die bisher nicht mehr in losen Schwärmen, sondern in geschlossenen Kolonnen, nach russischem Muster, in vielen Wellen zum Angriff vorgeführt wurde, die Offiziere wieder hoch zu Pferd, ein Bild, das man lange nicht mehr gewohnt war. Aber die Erwartung, daß es nunmehr gelingen müsse, daß der Durchbruch da sei, erfüllte sich wiederum nicht. Trotz des furchtbaren Artilleriefeuers hielten die deutschen Linien stand. Was nicht zermalmt war, griff wieder zur Waffe, und was bei einem solchen geschlossenen Vorstößen erfolgen mußte, wenn selbst nur wenige Maschinengewehre intakt waren, das läßt sich leicht ausdenken. Den sechs bis zehn hintereinander folgenden dichten Wellen folgten weiter rückwärts geschlossene Marschkolonnen, die natürlich, sobald sie einmal erkannt waren, von Artilleriefeuer geradezu zugedeckt wurden. Zeichenbaritaden erwähnt der deutsche Bericht. Mit dem 13. Oktober schien der Höhepunkt des vier Tag lang anhaltenden Massensturms überschritten zu sein. Die Erschöpfung begann sich geltend zu machen, die hinter den französischen und englischen Linien aufgestellten Massen englischer Kavallerie sind nicht zum Einhalten gekommen. Wir haben schon wiederholt an dieser Stelle auf die eigentümliche Erscheinung hingewiesen, daß sowohl die

englischen wie auch die französischen amtlichen Berichte diese großen Angriffe vollständig beschweigen. Nur wenn irgendwo ein kleiner lokaler Erfolg erzielt wird, dann wird dieser veröffentlicht. Im übrigen spricht man über keinen von abgewiesenen deutschen Gegenangriffen, ohne zu bedenken, daß man damit gerade die noch angebrochene Kraft des Gegners bestärkt, die immer und immer wieder als bis zum Zusammenbruch geschwächt hingestellt wird. Es liegt auf der Hand, daß man zu diesem Verfahren nur greift, weil eine durch die lang andauernden Kämpfe hervorgerufene Benümmung des eigenen Landes die bittere Wahrheit nicht mehr verdrägt. Man darf es nicht mehr wagen, von dem eigenen hochgeehrten und belästigten Angriffen zu sprechen, wenn man nicht einer zunehmenden Enttäuschung Raubzug zuführen will, die diese zu heller Flamme entfachen und die Politik des Zermürdungskrieges unter Umständen plötzlich verunmöglichlich können.

Bei Douaumont

Hatten die Franzosen am 24. Oktober einen Erfolg zu verzeichnen, der ihnen nicht bestritten werden soll. Von einem Durchbruch an dieser Stelle kann jedoch gar keine Rede sein. Es ist ihnen, wenn sie Douaumont wirklich fest in ihre Hand bekommen sollten — vorläufig gehen die Kämpfe ja weiter —, nur gelungen, eine ihrer Verteidigungslinien notdürftig wieder zu verstopfen.

Währende Erfolge unserer Flieger im Westen.

Die Fliegeraktivität an der Somme war, wie der Telegraphen-Union gemeldet wird, am 22. Oktober bei klarem Wetter äußerst reger. Die deutschen Flugzeuge führten in diesem Frontabschnitt allein über 500 Flüge aus. In 209 Flugkämpfen wurde der Gegner an diesem Tage angegriffen und allein im Somme-Abschnitt wurde der Abschluß von 16 Flugzeugen einwandfrei festgestellt. Eine weitere Anzahl feindlicher Flieger mußten hinter ihrer Front landen. Von den am 22. Oktober im ganzen abgeschossenen 23 Flugzeugen sind 11 in deutschen Besitz. Deutsche Flieger griffen Truppenlager und Kolonnen mit Bomben und Maschinengewehren an und beschossen aus niedriger Höhe mit Maschinengewehren feindliche Schützengraben. In der Nacht vom 20. zum 21. Oktober warfen die deutschen Flugzeuggeschwader mehrere tausend Kilogramm Bomben auf den Bahnhof Songueau bei Amiens, die Munitionslager Gerville, Marcelcave und auf das Lager Bray an der Somme. Der Bahnhof von Songueau geriet in Brand, und es erfolgte eine Reihe von Explosionen, die anscheinend von Munitionslagern herrührten. Ein gewaltiger Feuerchein war noch lange nach dem Angriff sichtbar. In der Nacht vom 21. zum 22. Oktober haben deutsche Geschwader mehrere tausend Kilogramm Bomben mit starker Wirkung auf den Bahnhof Montbivier, auf Truppenlager und Munitionsmagazine bei Viencourt, Chulgnolle, Garbonnières und Progart, sowie auf die zur Front marschierenden Kolonnen geworfen.

Die Friedensbedingungen müssen

Deutschlands diktiert werden.

General Berthaut stellt im Welt Journal vom 21. 10. zunächst fest, daß Frankreich den Krieg nicht gewollt hat, und begründet dies damit, daß Frankreich den Krieg nicht erklärt habe und auch gar nicht darauf vorbereitet war. Deutschland ist uns an die Kehle gesprungen. Heute hat es genug von Kriege und sehnt sich nach Frieden. Solange aber noch Deutsche auf Frankreichs Boden stehen, kann ein Frieden nicht in Frage kommen. Wenn sie Frieden wollen, müssen sie zuerst unser Gebiet räumen. Und wenn sie nicht gutwillig darauf eingehen, müssen sie dazu gezwungen werden. Frankreich ist aber nicht allein; die Friedensbedingung gilt in gleicher Weise für unsere Verbündeten. An Frieden kann erst gedacht werden, wenn die Deutschen Nordfrankreich, Belgien, die besetzten Teile Rußlands und Ostpreußen, Serbien und Montenegro geräumt haben. Bis dahin werden wir und unsere Verbündeten uns gegen die verbrecherische Invasion zur Wehr setzen. Das ist unsere Pflicht. Wir und unsere Verbündeten sind stärker als Deutschland an Menschen, Material und Geld. Es ist möglich, daß die Deutschen da und dort noch einen Erfolg erzielen, aber die Lösung der Friedensfrage wird davon nicht abhängen. Wir dürfen gewiß sein, daß wir vielleicht in kürzester Zeit als wir denken, am Ziele sind. Erst dann werden die Friedensverhandlungen — nicht etwa diskutiert — sondern diktiert.

Der Kreuzerriegel unserer Unterseeboote.

Nach einer Bloßstellung ist der schwedische Schoner Lekna am 21. Oktober in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesetzt worden. Der Kapitän und sieben Mann sind getötet. Am 22. Oktober ist eine norwegische Bark vom Feinde angegriffen worden. Die Mannschaften beider Schiffe sind getötet. (W. T. B.) Bloßstellung meldet aus Sibao: Der dänische Dampfer Victor Ghabarril brachte die Besatzungen des norwegischen Dampfers Snesfad, 2850 Tonnen, und der englischen Dampfer Barbary, 3740 Tonnen, und die Island, 4247 Tonnen, die sämtlich versenkt wurden, mit. (W. T. B.)

Ein schwerer englischer Mißgriff auf See.

(Zuspruch vom Vertreter des W. T. B. Berpater eingetroffen.) In Washington eingegangene Nachrichten besagen, daß der holländische Dampfer Arakan auf der Fahrt von einem holländischen Hafen auf Borneo nach Manila auf hoher See am 30. August von einem englischen Kriegsschiff angehalten wurde, das seine ganze Post beschlagnahmte. Wie verlautet, sollen Erhebungen angestellt werden, warum ein neutraler Dampfer weit entfernt von der Kriegsszone eine solche Behandlung erfahren habe.

Eine halbamtliche norwegische Klagerung.

Der halbamtliche Intelligenzblätter versucht in einem Artikel, welcher vor allem die österreichische Seite der Unterseebootsfrage behandelt, gleichzeitig streng sachlich die Behauptung deutscher Blätter zurückzuweisen, daß

Deutscher Admiralstabs-Bericht.

(Amtlich.) Im Monat September sind 141 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 122000 Seetonnage registriert worden von Unterseebooten des Mittelmeeres versenkt und aufgebracht oder durch Minen versenkt gegangen. 15 Kapitane feindlicher Schiffe sind gefangen genommen und 8 Geschütze bewaffneter Dampfer erbeutet worden. Ferner sind 29 neutrale Handelsfahrzeuge mit insgesamt 12500 Tonnen wegen Beförderung von Bananens zum Feinde versenkt worden. (W. T. B.) Der Chef des Admiralstabes des Marine.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amtlich wird in Wien verlautbart vom 24. Oktober: Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen entrieffen dem Gegner den Dulean-Paß. Die nördlich von Campotung kämpfenden verbündeten Streitkräfte gewannen gleichfalls Raum. In der ungarischen Ökonomie wird weiter gekämpft. Das Speyer Infanterieregiment Nr. 22 eroberte im Vereker-Gebirge nach erbittertem Handgemenge eine kurz verlassene Berghöhe. Die Besetzung wurde teils gefangen, teils niedergemacht; entkommen ist niemand. In der Dreiländerede schlugen unsere Truppen in ihren neuen Stellungen russische Angriffe ab. Ein deutlicher Eindruck des Feindes ist sofort weitgemacht worden.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Außer erfolgreichen Vorpostengefechten südlich von Jborow bei den österreichisch-ungarischen Truppen nichts von Belang. Italienischer Kriegesbericht. Der Nordteil der Karstspalten hand unter heftigem Geschütz- und Minenfeuer. Südlicher Kriegesbericht. In Albanien nichts Neues. Der Einheitsleiter des Chefs des Generalstabes von Hofe, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 24. Oktober lautet: Ci-gel-front: Unter dem heftigen gegenseitigen Feuer und für uns glücklichen Schanzarbeiten kein wichtiges Ereignis. Kaukasus-front: Auf dem rechten Flügel schlugen wir mit Drähten für den Feind einen mit mehreren Kompanien angeführten Angriff zurück, auf dem linken Flügel erfolgte die Schornstein, wobei wir eine Anzahl Gefangene machten. — Auf dem anderen Fronten kein wichtiges Ereignis. In der Dobrußka verfolgten unsere Truppen gemeinsam mit unseren Verbündeten weiter erfolgreich den geschlagenen Feind. (W. T. B.) Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Heeresbericht.

Amtlicher bulgarischer Bericht vom 24. Oktober: Mazedonische Front. Keine Veränderung der Lage auf der ganzen Front. Zwischen dem Prespa-See und der Struma schwache Artillerietätigkeit. Ein feindlicher Vorstoß gegen das Dorf Caruova wurde gleich im Anfang abgehalten. In der Stumfront lebhaftige Tätigkeit von Artillerieabteilungen, hellenweise Artilleriefeuer. An der Küste des Ägäischen Meeres beschloß ein feindlicher Kreuzer ergebnislos zwei Stunden lang den Golf von Karamudi westlich P der Westküste. Der deutsche Flieger Leutnant von Emvoget (schon nach einhundertstem Kampfschiff bei Drama einen englischen Doppeldecker vom System Albatros ab, dessen verwundeter Führer und unterwundener Beobachter gefangen genommen wurden. Rumänische Front. In der Dobrußka dauert die taktische Verfolgung des in der Auflösung befindlichen Feindes an. Am 23. Oktober waren die verbündeten Truppen auf dem rechten Flügel den Feind zurück und erreichten die Linie Dorf Karamudi — Dorf Pohoz. Unser Kavallerie griff bei Jstam Cepe (Höhe 91) eine rumänische Brigade an und zerstörte bei dem Dorf Karamudi das russische Territorial-Bataillon Nr. 278, machte den Kommandanten der rumänischen Brigade zum Gefangenen, erbeutete eine Fahne und nahm ebenfalls den Kommandanten des russischen Bataillons und 800 Mann der 4. Infanterie-Division gefangen. Sie nahen nach erbittertem Kampf die Stadt Medjibia, wo eine große Menge Eisenbahnmateriale genommen wurde. Die Truppen des linken Flügels erreichten die Linie Medjibia-Höhe Kofnyng (Höhe 127) — Dorf Kofsova. Der Feind erlitt schwere Verluste. Am 23. Oktober wurden 51 Offiziere über 2200 Soldaten gefangen genommen und vier Geschütze, 50 Maschinengewehre, drei Minenwerfer, fünf Lokomotiven und 200 Eisenbahnwagen erbeutet. Vom 19. bis 25. Oktober erbeuteten die verbündeten Truppen eine Fahne und machten 76 Offiziere, 6693 Soldaten zu Gefangenen. Außerdem wurden noch 22 Maschinengewehre, zwölf Geschütze, vier Minenwerfer, fünf Lokomotiven und 200 Eisenbahnwagen erbeutet. Längs der Donau hellenweise Artillerie- und Infanteriefeuer. — Bulgarischer Generalstabsbericht vom 26. Oktober: Mazedonische Front: Es ist keine Veränderung in der Lage eingetreten. Südlich vom Prespa-See, auf dem Wege zwischen der Ostküste Prespa und dem Ort Medjibia kam es zwischen unserer Kavallerie und feindlichen Aufklärungsabteilungen zu einem Zusammenstoß. Auf der ganzen Front vom Prespa-See bis zum Ägäischen Meer schwache Artilleriekämpfe und Geschütze zwischen Aufklärungsabteilungen an der Küste des Ägäischen Meeres. Ein feindliches Korpsbeobachter hat die Küste westlich von Manasia erfolglos beschossen. Rumänische Front: In der Dobrußka verfolgten die verbündeten Truppen den Feind, am Abend des 24. erreichten sie die Linie Tschakow-See — Höhe 177 (westlich der Ostküste Eker) — Dorabants — Lohomart — Höhe 126 bei Tscheg — Höhe 114 bis Höhe 107 — Moolia — Mofsa — Opina — Kuzuleni. Heute früh hat die 1. Infanterie-Division (Sofia) Caruova genommen. Die Verfolgung dauert fort. Die in Constanza gemachte Beute ist beachtlich, sie beträgt 500 Waggons und mehrere Lokomotiven (der Bahnhof ist unbedeutend geblieben), zahlreiche Petroleumbehälter, fast sämtlich gefüllt, Schuppen am Hafen und Magazine, gleichfalls mit Waren gefüllt und im Hafen selbst eine Flotte von 70 türkischen Fahrzeugen, die von den Rumänen zurückgehalten worden waren. Längs der Donau Ruhe. (W. T. B.)

zwischen der norwegischen Unterseebootsverfügung und der schwedischen ein Unterschied besteht, weil Schweden sich auf tatsächliche Neutralitätsverhandlungen seines Seegebietes hätte berufen können, während Norwegen sich nicht auf Erfassung berufen kann, die zufolge der Haager Konvention erst zu einem solchen Vorgange berechtigt. Das sei eine völlige Verkennung der einschlägigen Bestimmungen, da die Konvention selbstverständlich auf Erfassung im allgemeinen abgestellt habe, also nicht nur auf eigenem Seegebiet. Schwedens Erfahrungen seien insofern für Norwegen ebenso gültig. Der Unterseebootskrieg habe außerdem allen neutralen Ländern die Erfassung gebracht, wie gefährlich er für sie sei. Diese Erfahrung gebe allen neutralen Ländern gültigen Grund, nach den Bestimmungen der Haager Konvention die nötigen außerordentlichen Bestimmungen zu treffen. Hierzu komme aber, daß man

während des gegenwärtigen Krieges tatsächlich ein Beispiel von Neutralitätsverletzung durch die Kriegsführer den Unterseeboote auf norwegischem Seegebiet gegeben habe. Dies Beispiel, das seinem deutschen Unterseeboote, sei eine mitwirkende besondere Veranlassung d norwegischen Verbots gewesen. Wie könne man da den Schweden von einer unfreundlichen Handlung gegenüber Deutschland sprechen, zumal die Deutschen nach ihrer eigenen Aussage für ihren Unterseebootskrieg niemals norwegische Fahrwasser benutzt haben noch überhaupt (benutzen) brauchen. Wie könne man aber dies norwegische Verbot, wie die Deutschen sagen, ein Verbot sein, unseren Redern in die Speichen zu fallen. Teilweise stehe es fest, daß das norwegische ebenso wie das schwedische Verbot in vollständiger Uebereinstimmung mit der Haager Konvention stehe. Beide Länder hätte ein Recht darauf, welches die Konvention ihnen ausdrücklich gebe. Ebensoviele wie das norwegische oder schwedische Verbot in geringsten eine unfreundliche Handlung gegenüber irgend einem der Kriegführenden sei, sei es das gegenüber Deutschland oder der anderen Partei. Heute findet eine neue Ministerberatung statt welche sich mit der Antwort an Deutschland beschäftigen dürfte.

Wie die Nowoje Wremja über Griechenland schreibt

Der Ton der russischen Presse bei Besprechung der Vorgänge in Griechenland wird immer eigenartiger. Es schreibt Nowoje Wremja vom 13. Oktober an leitender Stelle: Die Telegramme aus Athen werden immer erstaunlicher. Sie ähneln einem verborbenen Gramophon: zu Anfang klingt etwas Unverständliches, dann plötzlich wird ein völlig verständlicher Satz ausgestoßen, der bloß deshalb rätselhaft bleibt, weil er weder Anfang noch Schluß hat. London meldet, daß die griechische Regierung die Forderungen der Mächte angenommen hat. Welche? — Unbekannt. Forderungen wären in letzter Zeit so viele, daß die Diplomaten selber wahrscheinlich sich nicht mehr in den Zahlen auskennen und nicht wissen, welche Nummer angenommen ist und welche noch in der Luft hängt. Im Grunde hat das natürlich gar keine Bedeutung; denn wir wissen sehr gut, daß alle Forderungen um den Kern der Sache herumgehen, ohne ihn zu berühren: Konstantin wegzunehmen einschließt sich niemand, und mit allem übrigen ist Konstantin einverstanden, wenn er nur damit Zeit gewinnt. Wer damit ist die Operette noch nicht zu Ende. Telephonisch hat wer wem gesagt, daß die griechische — entschuldigen Sie — Regierung gestattet hat, die großen Kriegsschiffe zu entwaffnen und die kleinen nach Saloniki zu senden. Dafür protestiert sie mit patriotischer Bornhaftigkeit gegen den Ultimatum-Charakter der Note. Die Geschichtsbücher kenne die Herunternehmen, wenn ihr Lust habe; aber bitte bewahrt alle Regeln der Höflichkeit! Sonst sind wir beleidigt. Das Traurigste bei dieser unwürdigen Komödie ist, daß in Saloniki Blut fließt und die Generaloffiziere Carrails gehemmt wird.

Ein Ehrensold für die griechischen Soldaten.

Der griechische Kriegsminister hat, wie italienischen Blättern aus Athen telegraphiert wird, an die in Deutschland befindlichen griechischen Soldaten einen Ehrensold bewilligt, indem ihren Familien eine Unterstützung von 800 Drachmen ausgesetzt wird.

Die griechische Demobilisierung.

Der Times wird aus Athen gemeldet: Die Demobilisierung der Jahrgänge 1913 und 1914 muß noch geregelt werden, ebenso die der Truppen aus Thessalien. Die Militärenten teilten die Ansicht der griechischen Regierung, daß es genügend sei, die Armee auf Friedensstärke zu bringen, und daß es unnötig sei, die Truppen aus Thessalien zu entfernen. Die Militärenten lassen eine hydrographische Küstenbeobachtungsstation gegen etwaige feindliche Unterseebootsstationen errichten. (W. T. B.)

Drahtnachrichten.

König Friedrich August in Oden. Grodno, 26. Oktober. Besuch des Königs Friedrich August von Sachsen in Grodno. Der Hofzug, der um 7 Uhr morgens eintraf, wurde eine Stunde später vom König verlassen. Nach Begrüßung der sächsischen Geseesangehörigen und nach erfolgter Vorstellung der verschiedenen militärischen Behörden begab man sich in Straßenwagen in das alte Schloß, wo die Spitzen der Verwaltungsbehörden versammelt waren. Der Stadthauptmann hielt einen kurzen Vortrag über die Stadt. Sodann wurden verschiedene Einrichtungen in und bei Grodno besichtigt, auch der katholische Garnisonkirche ein Besuch abgestattet. Gegen 11 Uhr fand ein Festessen statt. Die Stadt hatte reich geglätt. In der 3. Nachmittagsstunde erfolgte die Weiterfahrt.

Deutsche Parlamentarier in Bulgarien.

Sofia, 26. Oktober. Der König hat den Mitgliedern der deutschen Parlamentsabordnung, die kürzlich Bulgarien einen Besuch abgestattet hat, die folgenden Orden verliehen, Den Reichstagsabgeordneten von Seydbrand und der Frau und Wassermann und dem Verrensamitglied Herrt Arndt-Lubedi den Stern der Großoffiziere des königlichen St. Alexander-Ordens und den Reichstagsabgeordneten Müller-Meinigen, Erzberger, D. Raumann, Dr. Stresemann, Dietrich, Dr. Pfeiffer und Mayer den Stern der Großoffiziere des nationalen St. Alexander-Ordens. Der König hat ferner dem Reichstagsrat von Radowitz zurzeit mit der Wahrnehmung der Geschäfte des deutschen Reiches in Konstantinopel beauftragt, den Stern der Großoffiziere des St. Alexander-Ordens verliehen.

Der aus. Fliegerangriffe. Wien, 26. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am 23. Oktober 3 Uhr nachmittags

Amtl. Bekanntmachungen.

Die nachstehenden Bekanntmachungen werden, soweit sie sich nicht auf den Reichsantheil beziehen, im Reichsantheil veröffentlicht.

Unter dem Schutz der Reichsregierung... (Text regarding military or administrative matters)

Verordnung, am 24. Oktober 1916.

Die Reichsregierung.

Die Einsegnung des Grafen Stürgkb.

Unter ungetrübter Beteiligung von Selbsttragenden... (Detailed account of the funeral and the political situation in Austria)

Die Schlacht vor Verdun. (Zweites Heft.)

III.

Die Vorbereitungen für eine so gewaltige Unternehmung nahmen naturgemäß einen längeren Zeitraum in Anspruch... (Military report on the Verdun campaign)

Bestand des gesamten feindlichen

Stellungen erster Linie

brachte. So konnte der eigentliche Angriff am folgenden Tage... (Continuation of the military report)

IV.

Während die oben besprochene Gruppe von Angriffshandlungen von der Linie Conserbois-Mannes... (Continuation of the military report)

Truppen... (Continuation of the military report)

V.

Der erste große Erfolg der Deutschen war jedoch... (Continuation of the military report)

Stals Camp-Douaumont-Ménil-Dieu

—Mange-Combes erreicht.

Dieser große Erfolg rief eine feiner Bedeutung entsprechende... (Continuation of the military report)

die ganze, den Wäldern westlich vorgelagerte

Mort-Homme-Stellung gewonnen

und trotz wüthender Widerüberungsversuche behauptet... (Continuation of the military report)

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von A. Waldbröl.

(Kochbuch verboten)

Es entging ihm nicht, daß sie seinen Namen... (Start of the story 'The Mystery of the Heidehaus')

Durchaus nicht — ich finde ihn im Gegenteil sehr nett... (Continuation of the story)

lichen Beziehungen finden auch zwischen Menschen, die sich zum erstenmal begegnen!... (Continuation of the story)

Wichtig vorgelagerten Wald von Maucourt ein und brachten ihn am 20. März fest in ihre Hand. Durch die Besetzung dieses Waldes war die vielberufene Gabelle nun entfallen, indem zwischen dessen Ostspitze und dem Nordwestspitze der Totenmann-Stellung noch ein weites in die deutsche Stellung vorspringendes Gelände in Händen des Feindes geblieben war. Von diesem wurde ihm nun während des April in mehreren Vorbringen ein Heben nach dem anderen entzogen. Am 30. März fiel der westliche Stützpunkt, das Dorf Malancourt, in unsere Hände. Am 5. April nahmen wir das einen südöstlichen Ausläufer von Malancourt bildende Dorf Haucourt und am 9. auch den rechten Stützpunkt, das Dorf Bethincourt. Am gleichen Tage brachte ein Angriff bei der Mort-Homme-Stellung auch die südöstliche Spitze des auf der französischen Seite als Mort-Homme bezeichneten Höhenrückens in unsere Hände und bereitete damit dem französischen Pressedruck über die Frage, ob wir über die Franzosen den Mort-Homme besäßen, ein Ende. Alle gewonnenen Geländestücke mußten gegen heftige Gegenangriffe gehalten und im stärksten feindlichen Feuer ausgebaut werden. Auch während des ganzen Monats Mai nahm das wechselvolle Ringen auf dem linken Maucourter ohne Ermatten seinen Fortgang. Die Ausräumung der Gassestellung wurde in schrittweisem, durch kleinere Rückschläge nur vorübergehend unterbrochenem Vordringen zu Ende geführt. Den Mittelpunkt des durchgehenden Ringens in diesem Monat bildete die bekannte Höhe 804. Abschnittsweise wurden zunächst ihre nördlichen, dann ihre westlichen, zuletzt am 21. Mai ihre südlichen Ausläufer gestürmt. Deutlich des Toten Mannes ist am 23. Mai die Trümmerstätte, die einstmals das Dorf Cumieres war, gestürmt worden. Die an diesem Tage noch geschlossene Gewässer der Caurettes, Höhe und das ganze Gelände von der Südspitze des Toten Mannes bis zur Südspitze von Cumieres wurde bis Ende Mai ergründet werden. Mit der Eroberung der

### Verein Heimatdank!

Anmeldungen sind zu richten an Heimatdank der Stadt Auer Stadthaus, Zimmer 2. Jahresbeitrag mindestens 1 Mark, juristische Personen oder Vereine von Rechtsfähigkeit mindestens 10 Mark. Gefäßblatt S. 945 dahin abzuändern, daß 1. Gefäßblatt von der Verbrauchsregelung ausgenommen wird; 2. die Bestimmungen über die Verbrauchsregelung der Schweinefänger (§§ 9 und 10) so festgesetzt werden, daß bei Hauschlachtungen in jedem Jahre vom Antratreten der Besorgung ab ein Schwein ohne Anrechnung auf die wöchentliche Verbrauchsbeschränkung geschlachtet werden darf und bei allen weiteren Schlachtungen von Schweinen die Anrechnung mit drei Fünfteln des Schlachtgewichtes vorgenommen wird; 3. die gemeinsame Wärfung von Schweinen (sog. Bestandschweine) möglichst erleichtert wird.

#### Rein Risse aus Holland.

In verschiedenen Zeitungen Deutschlands ist das Gerücht verbreitet, daß die Einfuhr von Risse aus Holland freigegeben worden ist. Wie die Zentraleinkaufsgesellschaft mitteilt, ist diese Nachricht unrichtig. Für die Einfuhr und den Vertrieb von Auslandsfische bleiben die bekannten Bestimmungen unverändert in Kraft.

### Neues aus aller Welt.

- Das Großkreuz des Osmanie-Ordens für den Prinzen Waldemar. Dem Prinzen Waldemar von Preußen ist vom Sultan das Großkreuz des Osmanie-Ordens mit Brillanten, dem Hügeladjuanten von Ghelusi der Osmanie-Orden 1. Klasse verliehen worden. Divisions-General Jassi Pascha, der osmanische Militärbevollmächtigte beim Deutschen Kaiser, wurde zum Generaladjutanten des Sultans ernannt.
- Die Ehe des Herzogs von Orleans. Der Herzog von Orleans hat beim Papst Schritte unternommen, um die Scheidung seiner Ehe mit der Erzherzogin Dorothea von Oesterreich herbeizuführen. Wie aus Lugano mitgeteilt wird, erbittet der Herzog die Ehescheidung unter dem jeltamen Vorwande, daß die deutsch-freundliche Haltung seiner Gemahlin für den französischen Thronerben eine unerhörte Schmach sei.
- Eine Hindenburg-Stiftung für Königsberg. Der Ausschichtsrat der Königsberger Zellstoffabrik, Aktiengesellschaft, hat dem Magistrat die Summe von 200 000 Mark mit der Bestimmung übergeben, daß eine Stiftung gegründet wird, deren Zinsen zum Besten Hinterbliebener von Angehörigen des 1. Armee-Korps, die in den Gefechten des Weltkrieges gefallen sind, verwendet werden sollen.
- Die Abrüstung. Als der Zar sich fernzeit mit der Frage der Allgemeinen Abrüstung beschäftigte, schrieb er begeisterte Passivität dem amerikanischen Humoristen Mark Twain einen Brief, in dem er sich voller Freude dahin ausdrückte, daß der ewige Weltfrieden nun nicht vor seiner Verwirklichung stehe. Ob Mark Twain nicht auch dieser Ansicht sei? Mark Twains Antwort lautete: „Vieher Stead! Der Herr ist bereit, die Waffen niederzulegen. Ich bin bereit, die Waffen niederzulegen. Sehen Sie nun zu, daß Sie die übrigen ebenfalls dazu veranlassen; dann ist das Geschäft perfekt.“
- Gamkledrama. Der Händler Rodwarka in Dortmund gab auf seine Frau, mit der er sich entzweit

hatte, einen Schuß ab, der die Frau schwer verletzte. Dann drachte er sich mit einem Messer einen Schnitt am Hals an, an dessen Folgen er im Krankenhaus starb. \* Verhaftetes Doppelmörder. In der Nacht hat der 27-jährige russische Staatsangehörige Jankauzki die Schlichtermeister Karl und Franz Klaua in Aupurden (Kreis Wismar) mit einer Axt ermordet und die Frau des einen Erschlagenen lebensgefährlich verwundet. Der Täter, der aus Sagnick stammt, hat nach Verübung der Tat die Wohnung ausgeplündert. Er ist geständig.

\* Ein Schwabenstreich. In Bisingen in Württemberg mußte ein Weibchod geschlachtet werden, da er mehrere hundert Mark Papiergeb, die im Feuer aufbewahrt wurden, gefressen hatte. Die Schlachtung war zwecklos, da der Bod die Hundertler zum größten Teil gut veratet hatte.

\* Wieder durch den Kanal. Die Dampfschiffgesellschaften Rederland und Rotterdamische Lloyd wollen von Mitte November ab ihre Postdampfer wieder durch den Suezkanal fahren lassen, weil die Fahrt um das Kap so lange dauert, als daß es möglich wäre, mit den zur Verfügung stehenden Schiffen den großen Postagierverkehr zu bewältigen. Außerdem ist die Kolenversorgung in Port Said und Suez jetzt wieder wie früher.

\* Öffnung des neuen Deschloerkanals. Der neue Droschloer-Kanal, der bedeutend bergöhrter und verbesserte Verkehrswege zwischen Ebnarsee und Nordsee, ist nach 7-jähriger Arbeit vom König feierlich eröffnet worden. Dem neuen Wasserweg wird eine große Bedeutung für das Verkehrsleben in wichtigen Teilen Schwedens von der Presse beigelegt.

\* Gründung einer großen spanischen Tageszeitung. In Madrid ist eine Tageszeitung größten Stils unter dem Titel La Nacion von dem Führer der spanischen Neutralitätsbewegung, Marquis Polanco, und dem Schriftsteller Bujol gegründet worden, der 1915 als Kriegsberichterstatter des ABC die österreichisch-ungarische Front bereist hat. Das Blatt, welches sich die Vertretung der spanischen nationalen Interessen vom patriotischen Standpunkte aus, unbeeinflusst von den politischen Parteien, zum Ziele setzt und gleichzeitig das Organ des Neutralitätskomitees ist, findet im Publikum und in der Presse günstige Aufnahme.

\* Ein Orkan hat, wie ein amtlicher Bericht meldet, die Jungfrauen-Insel in Britisch-Indien vor kurzem schwer heimgesucht. 21 Menschen wurden getötet. Viele Häuser und die auf dem Felde stehende Ernte wurden zum Teil vernichtet. 2 000 Personen sind obdachlos.

### Kirchennachrichten.

Katholische Kirche. Sonnt., d. 29. Okt. vorm. 9: hl. Messe m. Fr. Nachm. feins. Ab. 7: kath. Männerv. im Waldental. Mittw., d. 1. Nov., (Allerheiligen), 8: Hochamt m. Pr. u. Kinderchor. Donnerst., d. 2. Nov., (Allerseelen), Seelenmessen 8, 8 1/2 u. 9. Werk. Messe 8.

### Feldpostkarten mit Antwort

sind zu haben in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes Ernst-Papst-Straße 19.

#### Einige Wald von Maucourt—304—

#### Toter Mann—Cumieres

Hat unser Fortschreiten auf dem linken Maucourter zunächst sein Ende erreicht. Häufige Gegenstöße des Feindes, um hier Teile des verlorenen Geländes wiederzugewinnen, sind fruchtlos geblieben. Das strategische Ziel der Kämpfe des linken Maucourter war erreicht. Die Blankierung unserer auf dem rechten Ufer erklämpften Stellungen war besichtigt und unser Angriff auch hier in einer einheitlichen Linie mit dem Vorwärtsschieben rechts des Flusses bis an den unmittelbaren Bereich der permanenten Befestigungen vorwärtsgetragen worden.

### Ernährungsfragen.

#### Regelung der Hauschlachtungen.

Die konservativen Abgeordneten Kreß, Schiele, Graf v. Westarp stellten im Ausschuss für den Reichshaushalt bei Beratung der Ernährungsfragen folgenden Antrag: Den Hrn. Reichskanzler zu ersuchen, die Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 21. August 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 491) und die Bekanntmachung über die Ausgestaltung der Fleischkarte und die Festsetzung der Verbrauchsbeschränkung an Fleisch und Fleischwaren vom 21. August 1916 (Reichs-

# LECIFERRIN

Zum Aufbau u. zur Erholung verlorener Kräfte, zur Herstellung normaler Gesundheit.

Preis Mk. 3.— die Flasche in Apotheken und Drogerien. Auch in Tablettenform Mk. 2.50. Man achte stets auf das geschützte Wort LECIFERRIN.

## Prämiert mit der Goldenen Medaille auf der Intern. Weltausstellung 1913,

dessen wissenschaftliche Zusammensetzung und Wirkung hierdurch öffentlich anerkannt wurde.

### Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von A. Waldbröl.

127 (Kriegsband verboten.)

„Daron wird sich allerdings nicht haben lassen. Denn unter den obwaltenden Umständen —“

„O Sie brauchen es gar nicht besonders zu betrachten, mit welcher Ungeduld Sie den Augenblick herbeisehen, in dem Sie mich endlich los sein werden. — Wären Sie noch eine Waise Raffes?“

Sie unterdrückte sich, denn man hörte drinnen das Kratzen von Wagenrädern und das Geräusch eines schweren Krites auf dem Kiesweg vor dem Hause. Margarete, die mit dem Rücken gegen das Fenster saß, wandte sich neugierig um und nickte, wie wenn sie den Geruch eines braunen Bestäubers erwiderte.

„Das ist ja der alte Christian Baumann, der Wildenburger Frachthubermann. Der gute alte Christian! Er mag nicht wenig verwundert sein, mich hier zu finden.“

Robert Krenberg war bestürzt, und er vermochte seine Erregung nicht zu verbergen.

„Sie wollen damit doch nicht sagen, daß Sie von jemandem erkannt worden seien, der in Wildenburg lebt?“ fragte er heilig. Verwundert und verwirrt sah sie ihn an.

„Aber das ist doch selbstverständlich. Der alte Christian kennt mich schon seit ich klein war. Wie hätte er falls bei meinem letzten Besuche in Zweifel sein können, wer ich bin. — Ich bin ja das ganze Gesicht, als er seine Stirn runzelt. Ich ist es wohl hinauszugehen, um mit ihm zu sprechen.“

Sie war schon aufgestanden, aber Robert Krenberg, der sich ebenfalls erhoben hatte, rief sie zurück.

„Sie werden nicht Dazwischen tun, mein Fräulein — unter keinen Umständen! — Wenn dieser Christian wirklich der Meinung sein sollte, in Ihnen die Tochter des Herrn Christoph Götzler erkennen zu haben, so werde ich schon versuchen, Sie zu überzeugen, um es ihm wieder auszuweisen.“

Denn Fräulein Margarete existiert nicht. Hier gibt es nur ein Fräulein Holbergger, das er im übrigen nicht weiter zu Gesicht zu bekommen braucht. Ich bitte Sie dringend, sich zurückzuziehen und sich auch nicht am Fenster zu zeigen, solange dieser Mann in der Nähe ist.“

Die gebieterische Entschiedenheit, mit der er sprach, fand in einem beständlichen Gegenstand der lebenswichtigen Ritterlichkeit seines bisherigen Benehmens. Aber allzu tief schien der Eindruck, den er damit auf das junge Mädchen hervorbrachte, trotzdem nicht gerade zu sein.

„O weh!“ sagte sie. „Da bin ich ja, wie es scheint, unter einer sehr strengen Vormundschaft gekommen! Aber was bleibt mir armen, wehrlosem Geschöpf anders übrig, als mich in Demut zu fügen?“

Damit schlüpfte sie hinaus, ohne daß das schelmische Räufeln von ihrem Gesicht geschwunden wäre.

K. Kapitän.

Rebeiwollen.

Der blühende, graubearigte Fahrmann, der gekommen war, um die auf dem Bahnhof in Wildenburg zurückgelassenen Koffer zu bringen, begrüßte den neuen Bewohner des Heidehauses mit einer gewissen biederben Beträulichkeit.

„Schönes Wetter heute, Herr!“

„Ja, ein prächtiger Morgen. — Sie kommen auf Besonnlung der Firma Wecker?“

„Ja wohl, Herr — Philipp Wecker und Sohn. Hatte die Arbeit ja eigentlich schon angegeben, weil mir's mit meinen neunundsechzig Jahren manchmal ein bißchen sauer wird, die schweren Ritten und Fässer zu haben. Aber meine beiden Jungen, die an meine Stelle getreten waren, sind draußen im Felde, wo's jetzt bessere Arbeiten gibt, als Frachtkarren zu fahren. Und da mußte ich wohl wieder einspringen. In solcher Zeit tut eben jeder, was er kann. Die Kriegsarbeit würde mir allem Roten von anno 1870 auch lieber sein; aber sie haben mich bei der Musterungskommission nicht mehr angenommen, als ich mich als Freiwilliger meldete. Es ist ein Kreuz, wenn man alt wird, Herr.“

Krenberg klopfte ihn freundlich auf die Schulter.

„Trösten Sie sich, lieber Freund! Es gibt noch mehr Leute in Deutschland, die bitter darunter leiden, daß sie nicht mehr draußen im Felde stehen können. Mit keinem Schlaf mag man sich abfinden. — Aber die Bürgerkrieger sind für Sie wohl ein schwerer Verlust. Ich werde Ihnen behilflich sein, Sie ins Haus zu tragen.“

Christian Baumann sagte nicht mehr. Aber bei der gemeinsamen Handlung konnte es ihm nicht entgehen, daß der andere lediglich seinen rechten Arm benutzte. Und er war etwas weniger zartfühlend als Margarete.

„Haben Sie Margarete gehabt mit Ihrem alten Mann, mein Herr? — Wohl, wie es scheint.“

„Mehr als das, mein Vetter! Mein alter Mann ist überhaupt zum Teufel. Er liegt irgendwo oben in Flandern.“

„Kriegsstatistik also? Als Achtung, Herr!“ sagte Christian, seine Lippe schwebend. „Aber dann sollten Sie sich nicht aufregen. Sie haben genug getan. Und ich schaffe es schon leicht.“

Aber er mußte es doch gesehen lassen, daß der vornehme Herr mit gutem Willen. Und sie haben beide ziemlich erpicht aus, als die schweren Säcke glücklich hineingebracht waren.

Während Christian Baumann sich den Schwanz von der Stirn wusch, ließ er seine Augen suchend umherwandern.

„Hätte ich mich nicht träumen lassen, Fräulein Margarete noch wiederzusehen, meinte er. Der andere aber sah sich an, als ob er ihn nicht verkannte.

„Was für ein hübscher Mann sind Sie, wie ich Sie schon reden, mein Vetter?“

„Fräulein Götzler natürlich, die Tochter des alten Herrn, den ich so gut gekannt habe! Sie sah doch vorhin hier am Tisch.“

Da sind Sie das Opfer einer Täuschung geworden. Die Dame, die hier sah, war meine Base, ein Fräulein Holbergger. Sie sagte gleich, daß es den Anschein hätte, als ob Sie in ihr eine als Bekannte zu sehen glaubten.“

(Fortsetzung folgt.)

haben feindlich...  
London, 26...  
die Erste...  
Sä...  
Die Erste...  
Sitzung...  
über den...

haben feindliche Flugzeuge die militärisch bedeutungs- vollen Küstenorte Citta-Nova, Umago und Sal- zare mit Bomben beworfen. In Citta-Nova wurde eine Zivilperson getötet. Schaden wurde nirgends be- merkt. Im Golf von Triest fanden Luftkämpfe statt. Ein unserer Flugzeuge (Hauptmann Hermann Stramp, Beobachter Einjährig-Freiwilliger, Staatsmaschinenwär- ter Hoch) ist von einem Flugzeugabsturz im So- lunengebiet nicht zurückgekehrt.

Der U-Boot-Krieg.

London, 26. Oktober. Nach einer Lloyd-Meldung ist der schwedische Dampfer G. M. I. gesunken.

Paris, 26. Oktober. Der Dampfer D. A. G. aus Trondheim, von Archangel nach England mit Holzladung unterwegs, ist vor Verleerung von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Mann- schaft ist gerettet.

Christiania, 26. Oktober. Die norwegische Gesand- schaft in Paris berichtet, daß der Dampfer Venus II aus Bergen vor Drest versenkt worden ist. Von der Besatzung sind 40 Mann gerettet worden.

Christiania, 26. Oktober. Der Kapitän des Dampfers D. A. M. hat seiner Reederei telegraphiert, daß der Dampfer nicht nach Embden aufgebracht, sondern in der Nordsee ver- senkt worden ist. Die Mannschaft ist dagegen wahrschein- lich von dem U-Boot nach Embden gebracht worden.

London, 26. Oktober. Lloyd's meldet: Der englische Dampfer Traafield wurde versenkt. Acht Mann von der Besatzung werden vermißt.

Christiania, 26. Oktober. Der norwegische Konsul in Algier hat telegraphiert, daß der Dampfer Bar n am 22. Oktober bei Tunis versenkt worden ist. Die Besatzung ist gerettet worden und befindet sich auf dem Heimweg. Der Dampfer war in Christiania registriert.

Englische Abwehrkräfte.

Rotterdam, 26. Oktober. Kleine Rotterdamse Courant meldet aus London: Als Lloyd George ge- rade im Unterhaus seine Politik der Eindeu- tigkeit der 41-jährigen Männer verteidigte, wurde er von Snowden und anderen Abgeordneten heftig ange- griffen, indem sie ihn daran erinnerten, daß diese Poli- tik gegen die Versprechungen Lennox-Bowen und Lord Curzon. Daily News veröffentlicht einen erbit- terten Artikel über die leichtfertige Art, wie man mit diesen und anderen Versprechungen umgegangen sei. Daily Mail schreibt, die Aufrechterhaltung dieser Männer sei ein Betrug, man dürfe keine 41-jährigen in die Armeeeinheiten, ehe die Altersgrenze durch das Parlament herab- gesetzt sei, was niemals geschehen werde, solange es noch Hunderttausende junger Männer gebe.

London, 26. Oktober. Times meldet aus Toronto, daß der Premierminister von Kanada in einem Aufruf erklärt, daß 258 000 kanadische Soldaten über See ge- gangen sind und mehr als 190 000 sich an der Front befinden. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres seien 144 000 Mann abgeschickt worden.

Berliner Presse-Meldungen.

Berlin, 26. Oktober. Der englische Ministerpräsident wird gut tun, so schreibt laut Sozialistischer Westminster Gazette, in klarer und feinkörniger Form die wirklichen Bedingungen der Parteien auf dem bevorstehenden Vorwärtens-Bankett am 4. November be- zuzugleichen. — Großherzogin Luise von Baden mußte, wie verschiedene Blätter aus Karlsruhe melden, in den letzten Tagen infolge leichter rheumatischen Fiebers das Bett hüten. — Nach einer Meldung verschiedener Blätter sind die ersten rumänischen Kriegsge- fangenen in Deutschland eingetroffen. — Wie der Vorwärts schreibt, weil ein bekannter Wiener Parteiführer in Berlin und äußerte u. a.: obwohl in der Presse gelegentlich die Tat Ubiere mit dem Verbot einer Ver- sammlung in Verbindung gebracht worden ist, war Ubiere doch keiner von denen, welchen die Einberufung des Parla- mentes als das wesentliche erschien. Wenn er das Parla- ment erstrebte, so war es doch nur, um in ihm für seine For- derungen demonstrieren zu können und nicht um des Parla- mentes selbst willen. — Laut Sozialistischer Westminster Zeitung einer der vielseitigsten und fruchtbarsten Tageschrift- steller von Berlin, Oscar Klaußmann, ein gebor- ener Schlesier.

London, 26. Oktober. Unterhaus. Auf eine Frage bezüglich der holländischen Fische, welche infolge Verzögerung beim Transport in untauglichem Zustand in England ankämen, sagte Lord Robert Cecil: Es ist ein Abkommen getroffen worden für den Ankauf bestimmter Mengen hollän- discher Fische in Holland. Gegenwärtig ist es nicht ratsam, öffentlich die Bedingungen des Anlaufes mitzuteilen. Die Verzögerungen, welche beim Transport gewisser Sendun- gen von Fischen und anderen Waren aus Holland eingetre- ten sind, müssen unvermeidlichen Umständen zugeschrieben werden. Während der regelmäßige Transport aus Holland vorläufig wahrscheinlich immer noch Schwierigkeiten bieten wird, darf man doch hoffen, daß in Zukunft eine gewisse Verbesserung erreicht werden kann.

Amerikanische Wahlkampagne.

Newport, 26. Oktober. (Meldung des Reuterschen Büros.) In Erwiderung auf den Vorwurf des Demokraten, daß er sich bemühe, die Stimmen der Deutschamerikaner zu erhalten, sagte Hughes in einer Rede in Brooklyn, er wolle nicht von irgend jemand unterstützt zu werden, der irgend ein Interesse über das der Vereinigten Staaten stelle, und der die Nation einem fremden Einfluß unter- werfen wolle. Er wolle die amerikanischen Rechte zur See und zu Land unentwegt aufrecht erhalten.

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer

Die Erste Kammer trat gestern zu ihrer 35. öffentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stand lediglich der Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputa- tion über den Antrag der Abg. Dr. Gosefert, Dr. Ritzham-

mer und Genossen, betr. die Kriegsernährungsfrage, und über die Petition des Verbandes deutscher Mietervereine, betr. die Bewilligung von Mitteln zur Wohnungsfürsorge. Präsident a. D. von Ritzsch berichtete namens der zweiten Deputation. Er beantragte, die Kammer wolle in Übereinstimmung mit der zweiten Kammer beschließen, die von dieser gestellten Anträge anzunehmen. Oberbürger- meister Bläser-Dresden trat besonders für eine größere Unterstützung des Kleinwohnungsbaus für den Staat ein, er wünschte namentlich Verbilligung geheimer Mittel. Das Ministerium des Innern solle sich hierbei nicht nur auf Be- stimmungen an Gemeinden beschränken, sondern auch auf das königliche Finanzministerium dahin einwirken, daß es die notwendigen Mittel bereitstelle. Das Bedürfnis hierfür sei jedenfalls da. Ministerialdirektor Wink. Geh. Rat Dr. Schröder wies darauf hin, daß die Leistungen des Staates für die Gemeinden ganz besonders hohe seien. Das Finanzministerium habe seinerzeit auch die Mittel bekannt gegeben, die dem Staate für die Förderung des Kleinwoh- nungsbaus zur Verfügung stehen. Auch die Bemerkung, daß das Geld der Bundeskulturrentendank zu teuer sei, sei nicht ganz richtig. Bei einer Verzinsung von 6 Prozent sei auch 1 1/2 Prozent Tilgung mit inbegriffen. Dabei seien viele Grundstücke bis zu 95 Prozent des Wertes befreit. Jedenfalls sei die Frage des Kleinwohnungsbaus in erster Linie eine Sache der Gemeinden. Sie seien am besten im Stande und könnten auch am schnellsten Mittel beschaffen, wo dies notwendig sei. Gerade die Bundeskulturrentendank habe die notwendigen Mittel nach Möglichkeit freizurück- stellen. Aus diesen Gründen könne die Behauptung des Hrn. Oberbürgermeisters Bläser von einer ungenügen- den Unterstützung des Kleinwohnungsbaus durch den Staat nicht aufrechterhalten bleiben. Er machte noch darauf aufmerksam, daß wir gegenwärtig in gänzlich ungeklärten finanziellen Verhältnissen leben und daß wir noch harten Zeiten entgegengehen. Infolgedessen könnten auch an das Reich keine höheren Ansprüche gestellt werden. Die Regie- rung werde jederzeit bemüht sein, den Kleinwohnungs- bau nach Möglichkeit zu fördern. Geh. Regierungsrat Traube teilte mit, daß eine Statistik über den Stand der Kleinwoh- nungen ausgearbeitet sei, doch lägen die Ergebnisse hier- über noch nicht vor. Auch das Anstaltengesetz sei noch nicht verabschiedet worden. Auf Anregung des Ministe- riums des Innern sei bei der Zentralstelle für Wohnungs- fürsorge eine Kreditausforschungsstelle errichtet worden. Eben- so habe schon vor dem Kriege eine ausgiebige Bauberatung über Kleinwohnungsbauten durch die Baupolizeibehörden stattgefunden. Oberbürgermeister Reil-Zwickau bemer- kte, daß die Fürsorge für den Kleinwohnungsbau im wesent- lichen eine finanzielle sein müsse. Mit Verordnungen und Bekanntmachungen komme man hier nicht durch. Die Ver- zinsung von 6 Prozent für die Kapitalien der Bundeskultur- rentendank sei zu hoch, denn es sei tatsächlich nicht möglich, bei einer dazugehörigen Verzinsung billige Wohnungen für die Kriegsteilnehmer zu bauen. Im übrigen befände sich der Staat den Gemeinden gegenüber in finanzieller Belegenheit in einer viel besseren Lage. Der Deputationsantrag wurde hierauf einstimmig und ohne weitere Debatte angenommen. Nächste Sitzung: Donnerstag vormittag 11 Uhr. Tages- ordnung: Mitteilungen über das Ergebnis des Vereini- gungsverfahrens in der Frage der staatlichen Elektrizitäts- versorgung.

Zweite Kammer

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Abg. Flei- ner (Soz.) namens der zweiten Deputation mit, daß diese die Wahl des Abgeordneten Dr. Philipp gebilligt und für gültig erklärt habe. Es hätten sich jedoch bei der Wahlprüfung verschiedene Mängel gezeigt, durch die allerdings das Wahlergebnis nicht beeinflusst worden sei. Wenn jedoch andere Kandidaten aufgestellt gewesen wären, dann würde vielleicht Protest gegen die Wahl er- hoben worden sein. So seien die Vorstehenden der ein- zelnen Wahlbezirke nicht genügend instruiert, die Wäh- lerlisten nicht genau geführt und andere kleine Be- fehler festgestellt worden. Er beantragte, die Wahl des Abg. Dr. Philipp für gültig zu erklären. Abg. Dr. Hähnel (Soz.) beantragte namens der 5. Deputation die Wahl des Abg. Zimmermann für gültig zu er- klären. Die Kammer beschloß in beiden Fällen gemäß dem Antrage der Referenten. Abg. Ullig (Soz.) richtete eine Anfrage an den Präsidenten: Es habe den Anschein, daß der Landtag bald wieder vertagt werden solle. Infolgedessen frage er an, auf welche Weise die noch vorliegenden Anträge und Interpellationen er- ledigt werden sollen. Es sei dringend notwendig, daß diese Vorlagen noch vor dem Eintritt des Winters ver- abschiedet werden, um so mehr, als es sich um die Unter- stützung der Textilarbeiter und der Kriegsernährungs- hande. Auch sei die Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion, betreffend die Genfur, noch nicht erledigt. Präsident Dr. Vogel teilte mit, daß die Beantwortung der Interpellationen stets von der Zustimmung der Re- gierung abhängig sei. Bis jetzt sei jedoch keinerlei An- wort auf seine Anfragen durch die Regierung eingegan- gen. Infolgedessen könne er vorläufig in der Ange- legenheit weiter nichts tun. Er werde jedoch eine noch- malige Anfrage an die Regierung richten. Der Antrag Cassan könne so vielleicht besonders behandelt werden, doch sei eine Vereinbarung getroffen worden, daß er im Zusammenhang mit der Interpellation über die Un- terschätzung der Textilarbeiter erledigt werden solle. Was an ihm liegt, wolle er in dieser Angelegenheit gern tun.

Die Kammer trat nunmehr in die Erledigung der Tagesordnung ein. Abg. Dr. Böhm (natl.) berichtete in ausführlicher Weise namens der Gesetzgebungsdeputa- tion über den Antrag des Abg. Wöbe und Genossen über Verschönerung gegen Steuern und Wasserzinsen, so- wie über hierzu eingegangene Petitionen und über den Antrag Dr. Böhm und Genossen über Maßnahmen gegen die Unterberücksichtigung der Schwachen, sowie über eine hierzu eingegangene Petition. Die beiden Punkte wurden auf Vorschlag des Präsidenten gemein- sam behandelt. Der Referent Böhm, Dr. des Land-

tag der Deputation zugestimmt und die Erste Kam- mer zum Beitritt zu diesen Beschlüssen eingeladen. Die Anträge der Gesetzgebungsdeputation wurden nach hun- dertfachen Beschlüssen des Abg. Wöbe (natl.), Wöbe (Soz.), Wöbe (Soz.) und Dr. Böhm (natl.) einstimmig genehmigt. Ähnliche Beschlüsse fanden sich zustimmend zu den beiden Gesetzgebungsanträgen.

Von Stadt und Land.

Mit. 26. Oktober.

Abdruck der Beschlüsse des durch die Ausschüsse ernannte Kom- mittee, ist - auch im Anhang - mit dem Kom- mittee beigefügt.

Abstellungen des Beschlusses des Schwabensberg oder Beschlusses. Der Bezirksverband Schwabensberg hat eine Sonderbewilligung von 5000 erhalten, die durch die Gemeinnützige Einkaufsgesellschaft in Kus an die Gemein- den verteilt werden. Ferner werden in nächster Zeit Holz- waren und Holzheringe durch die Gemeinnützige Einkaufs- gesellschaft an die Gemeinden zur Verteilung kommen.

Abstellungen. Der Kaiser verlieh Hrn. Amts- hauptmann Dr. Wimmer die Kaiser-Kreuz-Medaille 3. Klasse. — Dr. Bergwerksdirektor a. D. G. W. in Schwarzenberg erhielt vom König das Kriegsernährungs- kreuz.

M. J. Verkehr mit Futtermitteln. Die Bezugsverein- gung der deutschen Landwirte, Kraftfütterungs- verein, Berlin W. 35 (Genthiner Straße 34), wird durch H. Z. B. darauf hin, daß durch die Bundesratsverordnung vom 6. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzblatt 222) nunmehr sämtliche Futtermittel, die nicht ausdrücklich ausgenommen oder von anderen Bestimmungen erfasst sind, nur durch die Bezugsvereinigung abge- fordert werden dürfen. Nach unersüllte Die- stungsverträge begründen keine Ausnahme. Sonstige Rechte und die vorausgesetzliche Verteilung sind anmeldepflichtig. Die Herstellung von Futtermit- teln, außer von Mischfutter, wird durch die neue Ver- ordnung keineswegs beschränkt, ebensowenig die Ein- fuhr. Der Hersteller oder Einführer lege sich mit der Bezugsvereinigung in Verbindung, die wird voraus- sichtlich in der Lage sein, jede im allgemeinen Inter- esse liegende Herstellung oder Einfuhr von Futtermit- teln durch entsprechende Befreiung der etwa noch nicht gesetzlich geregelten Uebernahmepreise auch weiter zu ermöglichen. Die getroffenen Bestimmungen über Nach- hese bleiben bis auf weiteres bestehen; im übrigen darf Nachhese, sofern keine Trodungsgelegenheit vorhanden ist, unter Einhaltung der gesetzlichen Höchstpreise vor- läufig noch freihändig abgesetzt werden.

Abstellungen. Auf eine 25-jährige Tätigkeit bei der Firma Maschinenfabrik und Eisengießerei Druidentau G. m. b. H. in Kus kann heute der Eisenarbeiter Hermann Unger zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilär an seinem festlich geschmückten Platte sowohl seitens der Firma als auch von den Beamten und Arbeitern herzlichste Glückwünsche ausgesprochen, wobei er gleichzeitig mit künftigen Erinnerungsgaben bedacht wurde.

Reise Besuche. Die Verleumdung Nr. 249 der Sächsischen Armee, ausgegeben am 26. Oktober, kann in der Geschäftsstelle Ernst-Papst-Straße Nr. 19 kostenlos eingesehen werden. Sie hat folgenden Inhalt: Infan- terie: Regiment Nr. 100, 101, 102, 108, 188, 189, 177; Landwehr-Regiment Nr. 101, 102, 198; Gebirgs- Wä- schenregiment Nr. 249; Feld-Wäschengewehr-Regiment Nr. 78, 184, 382, 390; Wäschengewehr-Regiment Nr. 90, 189. Kavallerie: Ulanen Nr. 17, 18, 21; Husaren Nr. 18, 20. Verleumdungen: Armeekorps Nr. 27; Reserve-Infanterie-Abteilung Nr. 27; Infanterie-Abteilung Nr. 302. Stappen-Formati- onen: Krankentransport-Abteilung 3. Armeekorps; Stappen- Pferde-Depot 3. Armeekorps; Ueberplanmäßige Stappen-Infan- terie-Kolonnen Nr. 3, 19. Armeekorps. Munitions- Kolonnen: Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 1, 12. Armeekorps; Reserve-Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 6; Fuß- artillerie-Munitionskolonnen Nr. 241. Sanitäts-For- mationen: Sanitäts-Kompanien Nr. 1, 2 und 3, 12. Armeekorps; Nr. 58; Reserve-Sanitäts-Kompanie Nr. 1; Landwehr-Sanitäts-Kompanien Nr. 21, 22. Train: Fuhrpark-Kolonnen Nr. 3, 12. Armeekorps; Reserve-Fuhrpark-Kolonnen Nr. 86; Pferde-Depot Nr. 2, 19. Armeekorps. Kriegsbefehlungsamt 12. Armeekorps. Hierüber: Königl. Preuss. Feldfliegertruppe. — Außer sächsische Truppenteile.

Schwabensberg, 26. Oktober.

Ein Stillschließungsvertrag wurde am Sonnabend auf dem Wege nach Reudersfel an einem eisigen Schulfeldchen von hier verfaßt, das auf dem Gersberg in der Nähe des Kreuzweges nach Auershammer und Reudersfel von einem jungen Burche überfallen und zu verewaltigen versucht wurde. Auf ihn und ihres jüngeren Bruders Hilfegelehr hat der Burche schließlich die Flucht ergriffen, vorher aber das Kind noch mehrfach geschlagen. In dem Täter ist ein 16-jäh- riger Fabrikarbeiter von hier ermittelt worden.

Überfallung, 26. Oktober.

Ein 47-jährige Arbeiter wurde am Sonnabend wurde der 47 Jahre alte Eisenfabrikarbeiter Heinrich H. an von hier unterhalb der Eisenbahnbrücke der Straße Wis- tau-Bilgshaus-Carlshaus bei Station 245 tot auf- gefunden. H. hatte seine im Ortsteil Reudersfel woh- nende Mutter besucht und war anscheinend, um den Rückweg nach seiner Wohnung abzukürzen, der Bahn- linie entlang gegangen, wobei er die erste Eisenbahn- brücke, auf der der Hochlandweg erneuert wird und von dem einige Teile noch nicht mit Bohlen belegt sind, be- zogen hat. Hierbei ist er offenbar durch eine offene Stelle 15 Meter tief abgestürzt, wobei er seinen Tod gefunden hat.

Verantwortlicher Schriftleiter: Friedrich Schmidt. — Für die Anzeigen verantwortlich in Vertretung derselbe. — Druck und Verlag der Verlagsgesellschaft m. b. H., Annaberg-Buchholz.

